

Besprechungen und Anzeigen

1. Hilfswissenschaften und Quellenkunde S. 190; 2. Geschichte des Mittelalters S. 233; 3. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 271; 4. Deutsche Kaiserzeit (911—1250) S. 284; 5. Spätes Mittelalter (1250—1500) S. 304.

1. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Buchfundi- und Nachschlagewerke S. 190; 2. Archive, urfundi- Quellen, Diplomatie S. 192; 3. Bibliotheken, nichtfundi- Quellen, Sprachliches S. 201; 4. Schriftkunde S. 227; 5. Siegel-, Wappen- und Münzkunde S. 227; 6. Geschlechterkunde S. 232.

1. Bücher- fundliche und Nach- schlage- werke Jahresberichte für deutsche Geschichte, 14. Jg. (1938), unter redaktioneller Mitarbeit von P. Sattler und V. Eichstädt hg. von A. Braßmann und S. Hartung. Leipzig 1940, Koehler; 524 S. Obwohl ein großer Teil der Mitarbeiter unter den Sähen steht, ist es gelungen, diesen Band mit dem größten Teil der Forschungsberichte herauszubringen. Für unser Arbeitsgebiet kommen in erster Linie in Betracht die Berichte von Zeiß und Tellenbach (Völkerwanderung und Zeit der Merowinger und Karolinger), Baethgen (Das hohe Mittelalter), Köhsche (Siedlungsgeschichte), v. Sichtenau (Recht und Staat im Mittelalter) und Th. Mayer (Wirtschaftsgeschichte). K. J.

Wilhelm Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit, hg. von Robert Holzmann, 1, 3. H. Berlin 1940, Ebering; S. 358—602. Die neue Fortsetzung des mehrfach gewürdigten Werkes (vgl. DA. 3 S. 243 f. und 4 S. 235 ff.) behandelt das durch die Jahre 1050 und 1125 begrenzte Zeitalter des Investiturstreites; ein viertes und letztes Heft des Bandes soll seine Darstellung abschließen. Die methodische Anlage der Neubearbeitung, die Aufteilung nach geschlossenen Landschafts- und Stammesgebieten, ist insofern elastisch gehandhabt worden, als wir die Quellengattungen der Publizistik und der Briefe gesondert abgehandelt finden, was eine Überschneidung von sachlicher und regionaler Anordnung bedingt. Wattenbachs Text schimmert nur noch stellenweise durch, die Darstellung ist durchweg ausführlicher geworden; darüber hinaus ist die von Wattenbach eingehaltene Beschränkung auf die erzählenden Quellen insofern aufgegeben, als die übrigen Gruppen (Urkunden u. a.) wenigstens bibliographisch berücksichtigt sind. Robert Holzmann handelt im einleitenden